

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Band: 81 (2006)
Heft: 5

Artikel: Ein Tag im Leben von Pierre-André Campiche
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715516>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Tag im Leben von Pierre-André Campiche

Laufbahn voller Abenteuer – Einsätze in Moçambique, Zaire, Bosnien, Kosovo, Georgien und Elfenbeinküste

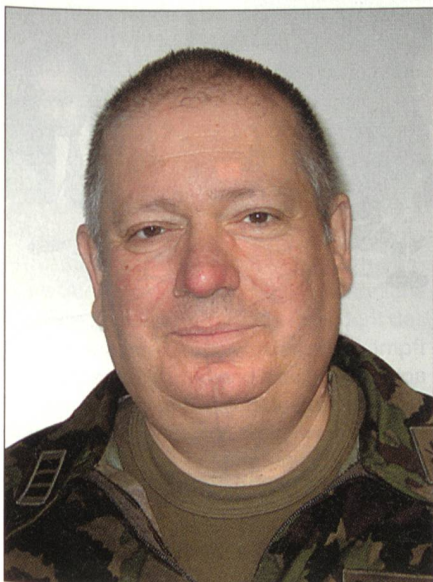
Pierre-André Campiche ist eine abenteuerliche Erscheinung – in jeder Hinsicht. Schon wenn er in der Kaserne Bern Militärdienst leistet, spürt man dem bulligen Milizobersten an, dass er beruflich aussergewöhnliche Missionen führt. Sein Weg führte ihn von der Genfer Polizei über Moçambique, Zaire, Bosnien und das Kosovo nach Georgien. Und jetzt steht er in den Startlöchern an die Elfenbeinküste – zurück nach Afrika, seiner «grossen Liebe», wie er selber sagt.

Pierre-André Campiche wurde 1952 als Bürger von Sainte-Croix in Genf geboren. Er lernte Kaufmann und arbeitete zuerst im Marketing. Militärisch führte er als Leutnant einen Zug bei den Fallschirmgrenadiern. Er kommandierte die Schützenkompanie III/13 und befehligte das Genfer Schützenbataillon 13.

«Al Capone der Russenmafia»

1979 trat Campiche als Ermittler in die Genfer Polizei ein. Er kämpfte gegen den Drogenhandel und die Organisierte Kriminalität. Mit zwei Kameraden nahm er den «Al Capone der Russenmafia» fest.

1994 überwachte er in Maputo im Auftrag der UNO den Wahlkampf in Moçambique, das damals von einer schweren Krise erschüttert wurde. 1995 sandte ihn das Flüchtlingshilfswerk UNHCR nach Zaire. Dort trug Campiche die Verantwortung für die Sicherheit in den Flüchtlingslagern. Während der Massaker in Ruanda waren



Oberst Campiche im Militärdienst in Bern.

Der Genfer Pierre-André Campiche im internationalen Polizeieinsatz.



rund zwei Millionen Menschen nach Zaire geflüchtet. Dem Schweizer Campiche unterstand ein Regiment der Leibgarde von Präsident Sese Seko Mubutu. Mit Erfolg unterband Campiche Diebstahl, Mord und Vergewaltigungen: «Mobutus Soldaten leisteten ganze Arbeit».

Koordinator in Sarajevo

1998 verliess Pierre-André Campiche den Genfer Staatsdienst. Von 1999 diente er drei Jahre lang als Polizeikoordinator in Sarajevo: «Das war ein Auftrag, den ich leidenschaftlich gern erfüllte.»

2002 berief ihn Botschafterin Heidi Tagliavini, die Sonderbeauftragte von UNO-Generalsekretär Kofi Annan, ein erstes Mal nach Georgien. 2003 diente Campiche als Kommandant der achten Schweizer Kosovo-Ablösung im Lager «Casablanca» bei Suva Reka.

Ende 2003 kehrte er in die georgische Hauptstadt Tiflis zurück. Dort übernahm er bis Ende 2005 den Posten des Verbindungsoffiziers zwischen der UNO-Mission und dem Innenministerium.

Kampf gegen die Korruption

Er liebte Tiflis, «eine Stadt, in der man leben kann». Er hatte früh Tagwache – inmitten der georgischen Irrungen und Wirrungen galt es jeden Morgen, früh die Nachrichten zu beschaffen und auszuwerten. Vor der Mittagsstunde nahm Campiche in der Regel an UNO-Rapporten teil.

Und er führte Verhandlungen im Innenministerium. Meist ging es um alltägliche Probleme wie Transporte, Flüge und die Sicherheit von Diplomaten. Den Grundauf-

trag aber bildete der Kampf gegen die Korruption. In Georgien hatte Mikheil Saakaschwili in der Rosenrevolution das korrupte Regime von Eduard Schewardnaze gestürzt. Unter der alten Herrschaft hatte ein Polizist umgerechnet 20 Dollar im Monat verdient. Die «Ordnungshüter» hielten beliebig Automobilisten an, von denen sie willkürlich Bussen kassierten. Auch die Verwaltung war durch und durch korrupt.

Tiflis – pulsierende Metropole

Die neue Regierung erhöhte die Löhne auf 200 Dollar und entliess von den 35 000 Polizisten 15 000: «Es ist besser geworden mit der Korruption, aber noch immer werden Polizisten entlassen, welche die hohle Hand machten. Auf der Strasse ist die Korruption verschwunden; was hinter den Kulissen geht, weiss man nicht.»

Nachmittags war Campiche in Polizeischulen und «im Aussendienst» tätig. Er überwachte die Rechtsstaatlichkeit und half beim Aufbau der Zivilgesellschaft. Er besuchte Botschaften und kümmerte sich um Finanzen. In den Abendstunden erlebte Campiche Tiflis als pulsierende Metropole: «Theater, Musik, Ballett, Volkstanz, alles ist da – und es gibt gute Filme zu sehen, Tiflis ist das Hollywood des Ostens.»

Schon wieder reisebereit

Jetzt ist Campiche zurück in der Schweiz. Er wartet auf seinen Einsatz an der Elfenbeinküste. Im Stab für Operative Schulung, in dem er Militärdienst leistet, plant er die Drei-Staaten-Übung «LEMAN». Dabei kommt ihm seine einzigartig reiche internationale Erfahrung zugute. fo. 